

PRESSESCHAU

Die tschechischen Tageszeitungen kommentieren die Entscheidung von Bundespräsident Horst Köhler, den Weg für vorgezogene Neuwahlen frei zu machen. Große Aufmerksamkeit wird dem Terroranschlag im ägyptischen Scharm al-Scheich gewidmet.

Verfassung achten

BLAŽ POKRKA DNES

Zu der Entscheidung von Bundespräsident Horst Köhler schreibt die „MF Dnes“ (23.7.):

Der Schritt des Staatsoberhauptes löste bei Parteien und Wählern Beifall aus. Er entspricht dem Wunsch von Kanzler Schröder, aber auch den Hoffnungen von Angela Merkel, die erste Frau im Kanzleramt zu werden, und er beflügelt die neue Linkspartei in deren Anliegen, die Karten neu zu mischen. Köhler hat den Wunsch aller erhört. Aber nicht den Wortlaut des Verfassungsgesetzes. Natürlich braucht Deutschland eine andere Politik. Wenngleich bislang die Hoffnungen, dass Angela Merkel eine bessere Politik betreiben wird, recht gering sind. Aber die Politik darf nicht die Verfassung missbrauchen. Deshalb hat auch nicht Bundespräsident Köhler sondern das Verfassungsgericht das letzte Wort.

Muslime sind Opfer

HOSPODÁŘSKÉ NOVINY

Die Wirtschaftszeitung „Hospodářské noviny“ (25.7.) geht auf das erste tschechische Terroropfer ein:

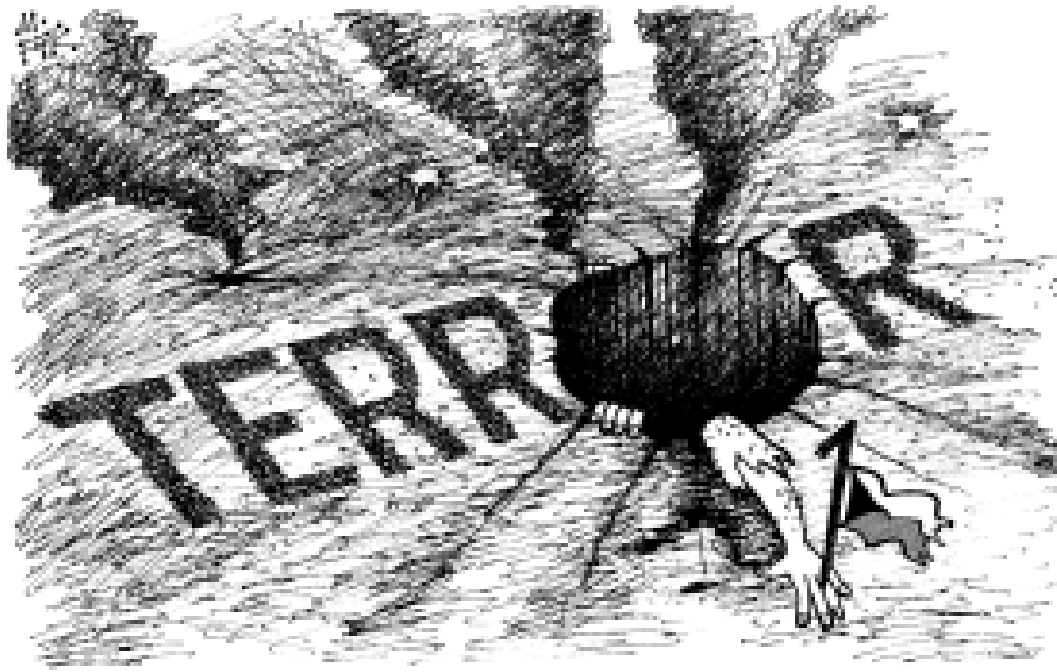
Jeder, der gern ans Meer fährt, hätte an Stelle des Opfers sein können. Das ist es, was uns die Terroristen mitteilen wollen. Leider haben sie recht. Was aber an dem Massaker in Scharm al-Scheich bemerkenswert ist, ist die Tatsache, dass die meisten Opfer Ägypter sind. Die fanatischen Islamisten haben nicht so sehr die Ungläubigen getroffen, als vielmehr die eigenen Leute. So sind auch schon vorher in Marokko, Saudi Arabien und Pakistan Muslime ermordet worden. Und zählen wir noch die Opfer im Irak hinzu, dann trifft das Terrornetzwerk der al-Quaida seit dem 11. September 2001 vor allem die eigenen Leute.

Überleben ist wichtig

PRAVO

Über die Folgen des Terrors für die westliche Zivilisation schreibt die „Právo“ (23.7.):

In Großbritannien reift die Situation nach den beiden Terroranschlägen für einen großen Zivilisationskonflikt heran. Überschreitet der Terror der islamistischen Kämpfer die Schwelle der Erträglichkeit, kann es passieren, dass unsere entwickelte, tolerante Gesellschaft zu einem rücksichtslosen Gegenanschlag ausholt, der auch drastische Einschränkungen unserer westlichen Freiheiten bringen kann. Und wenn die Terroristen dann behaupten, sie hätten einen Sieg errungen, weil wir einen Teil unserer Freiheit freiwillig aufgegeben haben, dann irren sie. Sieger sind und bleiben immer und zu jeder Zeit diejenigen, die überleben.



Zeichnung: M.Fojtík

Rattenvernichter und Terminator

Tschechische Politiker tun sich mit äußerst unangenehmen Sprüchen hervor

Von Jiří Pehe

In der skrupellosen Atmosphäre der tschechischen Politik haben nur starke und abgebrühte Naturen eine Chance. Schaut man sich im Parlament und in der Regierung um, dann sind das vor allem Männer. Oder besser gesagt, so „richtige Kerle“. Und aus deren Mitte stammt eine Gruppe ganz besonders starker und abgebrühter Politiker, die heute in der tschechischen Politik den Ton angeben.

Wenngleich die Tschechen nicht bekannt sind für einen herausragenden Heroismus und sich selbst häufig als ein Volk der Tauben bezeichnen, greifen oben genannte Politiker gern zu Vergleichen aus waffenreichen Zeiten, nutzen ein brutales Vokabular, in dem besonders häufig Worte wie „Plattwalzen“, „Eliminieren“ oder „Säuberungen“ auftauchen.

Ganz oben an der Spitze der kleinen tschechischen politischen Pyramide steht Präsident Václav Klaus. Der hat nun nach Jahren nichtssagender Kritik an der Europäischen Union endlich gesagt, was er eigentlich will: die Auflösung der EU und statt dessen die Schaffung einer neuen Organisation, in der jeder Staat seine Souveränität wahrt. Die EU ist nach Klaus auf einem verordneten Multikulturalismus gegründet, gegen den sich die vom Joch der EU befreiten Staaten nur dann wehren können, wenn sie darauf bestehen, dass die Zuwanderer das so genannte Assimilierungsprinzip anerkennen. Sie sollten die Prinzipien der Kultur des Gastgeberlandes akzeptieren und nicht darauf bestehen, dass ihre Kultur vom

Gastgeberland respektiert wird. Und wenn das nicht passe, der könne ja weiterziehen.

Für Václav Klaus bewegt sich diese Lösung im demokratischen Rahmen, und es besteht kein Grund, ihm etwas anderes zu unterstellen. Nur bekommen Leute mit historischem Gedächtnis eine Gänsehaut, wenn sie Begriffe wie „Assimilierungsprinzip“ lesen oder wenn gesagt wird, dass Zuwanderer, die sich nicht völlig assimilieren wollen, „weiterziehen“ können. Wenn diese Worte in der Vergangenheit fielen, dann wussten die Angehörigen in vielen jüdischen Ghettos Europas, dass es höchste Zeit ist, die Koffer zu packen. Denn gehen mussten sie sowieso, oder es kam noch schlimmer. Später haben sich einige Juden Europas assimiliert, aber Adolf Hitler und seine Helfershelfer haben sie trotzdem gefunden. Václav Klaus ist also keineswegs originell, wenn er in der Position eines Assimilators auftritt, der die tschechische Kultur vor dem Unkraut verschiedener Zugewanderter schützen will. Selbst in Tschechien sind ihm mit diesen Argumenten schon die Angehörigen verschiedener Bewegungen zuvor gekommen, deren rasierte Schädel eine Vorliebe für die Losung „Tschechien gehört den Tschechen“ haben.

Aber Klaus hat einen ernsthaften Konkurrenten. Ex-Premier Miloš Zeman gehört auch zu jenen, die sich mit Leuten, die anders sind, nicht lange herumärgern möchte. Bei seinem Staatsbesuch in Israel riet er, die Palästinenser doch kurzerhand alle auszusiedeln. Für Zeman und Klaus ist auch die Aussiedlung von drei Millionen Deutschen

nach dem Zweiten Weltkrieg absolut richtig gewesen. Nun will Zeman die eigene Partei, nämlich die Sozialdemokratie, von unfähigen politischen Ratten und Verrätern säubern. Er spricht von einer Rattenvernichtung.

Zur Zeit sucht ein Dritter, nämlich der Chef der bürgerlichen ODS, Mirek Topolánek, von einigen die „hohle und leere Pappel“ (das Wort „topol“ bedeutet im Deutschen Pappel, Anm.d.Red.) genannt, den Anschluss an Klaus und Zeman. Unlängst drohte er dem Staatsapparat eine „Nacht der langen Messer“ an, wenn er nach den gewonnenen Wahlen Premier wird. Nur zur Erinnerung: Unter dieser Bezeichnung ging der 1934 von Hitler befohlene Mord an dessen tatsächlichen und möglichen Gegnern in die Geschichte ein. Nun könnte man Topolánek den Spitznamen Mackie Messer verpassen. Das würde aber nicht passen. Wir haben es ja mit richtigen Männern zu tun, deshalb würde ihm bestimmt die Bezeichnung Terminator besser gefallen.

Regierungschef Jiří Paroubek wird häufig Bulldozer genannt. Unter normalen Bedingungen ist das eine recht gefährliche Maschine, die dort, wo sie arbeitet, einzig eine Wüste hinterlässt. Aber im Vergleich mit dem Assimilator, dem Rattenvernichter oder dem Terminator kann man dem Bulldozer recht menschliche Züge abgewinnen. Wenn der Bulldozer aber den Boden für den Assimilator, den Rattenvernichter oder den Terminator ebnet, dann blüht uns nichts Gutes.

Der Autor ist Politologe und war Berater von Ex-Präsident Václav Havel.



PULVERTURM

Pilze zu sammeln gilt als Hobby der Tschechen schlechthin. Sie verfolgen das Wachsen der Sporenpflanzen so genau wie nirgendwo sonst auf der Welt. Nicht weniger als sechs Millionen Bürger (von insgesamt zehn Millionen Einwohnern!) sollen sich bei Umfragen als Sammler von Pilzen geoutet haben. Die Eifrigsten unter ihnen haben selbst schon auf dem Wenzelsplatz nach Pilzen gegraben. Was allerdings nicht weiter verwundern

kann, denn bei so vielen Pilzfrenden müssen die heimischen Wälder zwangsläufig abgegrast sein.

Über 23 000 Tonnen Pilze bringen die Tschechen im Laufe eines Sommers ein. Für Fachleute keine Überraschung. Die slawischen Völker – und darunter gerade die Tschechen – hätten eben eine viel engere Beziehung zu den Pilzen als etwa die Angelsachsen, räumte letzthin ein Experte ein, schließlich hätten sie schon im Mittelalter Pilze gesammelt und sich darüber grundlegende Kenntnisse verschafft.

Doch die Tschechen haben eine zweite große Leidenschaft: Sie gehen gerne fremd. Auch bezüglich ihrer Untreue sind tschechische Männer im internationalen Vergleich Spitze – und die heimischen Frauen stehen ihnen kaum nach. Feste Beziehungen? Kein Hindernis! Besonders eifrige Sammler von Frauen sind im Raume Karlsbad zu

Hause. Dort hat bereits jeder Dritte die einst geschworene ewige Treue erheblich verkürzt.

Rein statistisch gesehen ist der typische untreue Tscheche demnach ein Kommunist aus Karlsbad, während Südmährer und katholische Christdemokraten moralisch erhaltensamer leben – oder leben sollen.

Im internationalen Maßstab würden eben die Tschechen die liberalste Haltung in allen Fragen der Sexualität einnehmen, erklären uns dazu die Wissenschaftler. „Houby rostou“, die Pilze wachsen. Zugleich werden die Röcke der Frauen bei diesen Temperaturen immer kürzer. Und die Männer lassen in knappen T-Shirts wieder die Muskeln spielen.

Die Zeit des Sammelns hat begonnen. Mal sehen, ob nach Pilzen, oder aber nach dem anderen Geschlecht. (khan)

BRENNPUNKT

Freiheit und Sicherheit

Nun haben Terroristen abermals zugeschlagen. Nach den Anschlägen in London vor drei Wochen hat es am vergangenen Wochenende wieder die britische Hauptstadt und – ebenfalls nicht zum ersten Mal – die ägyptische Touristenhochburg Scharm al-Scheich getroffen. Wurden auch in Prag die Anti-Terror-Maßnahmen schon nach dem ersten Attentat von London verschärft, sollen sie nun nochmal ausgebaut werden: So sollen die Geheimdienste aktiver nach Terroristen suchen, mehr Spürhunde zur Entdeckung von Sprengsätzen eingesetzt werden, mehr Polizisten Flüge begleiten und die tschechischen Straßen mit Hilfe von Kamerasystemen überwacht werden. Diese Maßnahmen haben Premier Jiří Paroubek und Innenminister František Bublan am Montag dieser Woche bekannt gegeben. Und auch Außenminister Cyril Svoboda sagt, er könne sich ein Anti-Terror-Gesetz vorstellen, das den Staat zu einigen restriktiven Maßnahmen berechtigt. Im Vordergrund solle dabei immer der Schutz der Bürger stehen.

Dabei ist es nicht so, dass Tschechien unmittelbares Ziel von Terroristen wäre, oder dass Geheimdienste konkrete Informationen über einen bevorstehenden Anschlag hätten. Innenminister Bublan hat jedoch bereits früher gewarnt, dass die Tschechische Republik ein Heimatland für diejenigen sein könnte, die Anschläge planen, die Tschechien also als eine Art logistisches Zentrum missbrauchen.

Ausschließen lässt sich dies natürlich nicht, aber man muss sich auch selbst fragen, ob solche Maßnahmen nicht der Preis für eine freie und offene Gesellschaft sind, in der wir heute leben. Svoboda trifft dabei genau den neuralgischen Punkt, wenn er verlangt, dass zwischen Freiheit und Sicherheit eine gesunde Balance gefunden werden muss. Diese gesunde Balance zu definieren, ist in der Praxis jedoch äußerst schwierig, und demnach auch umstritten.

Eine Alternative zur Wahrung der Freiheit und darum auch zu einigen Anti-Terror-Maßnahmen ist das Konzept von Präsident Václav Klaus mit seiner Kritik am Multikulturalismus. Sicher, er tut dies nicht im Zusammenhang mit dem Terrorismus, doch im Endeffekt läuft seine Kritik ja auf begrenzte Einwanderung für Ausländer aus anderen Kulturkreisen hinaus. Ob dies einige der nun getroffenen polizeilichen Maßnahmen überflüssig macht, bleibt fraglich. (bl)

Prager Zeitung

STADTMAGAZIN

Herausgegeben von der Prago-Media GmbH vertreten durch die
Gesellschafterversammlung. Vorsitz: Heribert J.A. Wühr
Redaktion, Vertrieb, Anzeigen: ORLICKÁ 9, 130 00 PRAHA 3
Tel./Fax: +420/ 222 25 33 79, Tel.: +420/ 222 25 41 04
E-Mail: info@pragerzeitung.cz, http://www.pragerzeitung.cz

Geschäftsführender Chefredakteur: Uwe Müller
Chef vom Dienst: Tili Janzer, Politik: Birgit Lettenbauer,
Wirtschaft: Thomas Bär, Sport: Tili Janzer, PR: Bernd Rudolf
Kultur: Renate Zöllner, Stadtmagazin: Ivan Drahmlich
Redaktionssekretär: Jan Tmka, Korrespondenten: Gerhard Fuchs
(Leipzig), Klaus Hanisch (Bayern), Luboš Palata, Christoph Thanei
(Breslau), Aureliusz Marek Peditwól (Breslau)

Übersetzungen: Heiko Krebs
Grafik: Slavko Eichler, Miroslav Zapadlo
Sonderthemen und Event-Marketing:
Randolf T. Kunert (Lg.), E-Mail: PR@pragerzeitung.cz
Medial: Zlata Stašková, E-Mail: PR@pragerzeitung.cz
Verantwortlich für Anzeigen: Petr Hlaváč
Tel.: 222 25 40 14 oder Tel./Fax: 222 25 43 04,
E-Mail: inzercio.navac@pragerzeitung.cz
Absatz und Abonnement: Jiří Pleskač, odby@pragerzeitung.cz,
abo@pragerzeitung.cz, Tel./Fax: 222 25 33 79 oder 222 25 01 25

Vertrieb: ČR: MEDIAPRINT & KAPA, C2 Press und PNS
Ausland: BRD-Saarbach - 50354 Hürth,
Press Services Thul - 67346 Speyer (06232-643243)
Die Vertragsbeziehungen zwischen Herausgeber und Abonnenten
richten sich nach den allgemeinen Handelsbedingungen für
Abonnenten.
Anzeigen in Deutschland/Österreich/Schweiz:
W&P Werbeagentur, Bahnhofstraße 1, D-94315 Straubing,
Tel.: 09421/12847 oder 22081, Telefax: 09421/22083,
Druck auf Recycling-Papier: VLP
Aufgabe von Zeitungsendungen erlaubt unter Nr. 3830/94,
ISSN 1211-6998. Int. Indexnummer: 47216
Für unverlangte Einsendungen übernehmen wir keine Gewähr.
Podávání nových zaslék povoleno: Českou poštou SP, OZ
Převrava č. 3538/97 ze dne 25. 9. 1997